



SALZBURGER  
KULTURVEREINIGUNG



**Fr, 11. Februar 2022**

19.30 Uhr

Großes Festspielhaus

# Also sprach Zarathustra

**WDR SINFONIEORCHESTER**

**CRISTIAN MĂCELARU** *Dirigent*

**ANNA VINNITSKAYA** *Klavier*



**Fr, 11. Februar 2022**

19.30 Uhr

Großes Festspielhaus

*Ab: Welt der Musik*

## Also sprach Zarathustra

SERGEJ RACHMANINOW

### **Konzert für Klavier und Orchester Nr. 3, d-Moll, op. 30**

Allegro ma non tanto

Intermezzo: Adagio

Finale (Alla breve)

🕒 *Spieldauer ca. 45 Minuten*

.....  
- Pause -  
.....

RICHARD STRAUSS

### **Also sprach Zarathustra Tondichtung für großes Orchester nach Friedrich Nietzsche, op. 30, TrV 176**

Sonnenaufgang. Sehr breit

Von den Hinterweltlern. Weniger breit

Von der großen Sehnsucht. Bewegter

Von den Freuden- und Leidenschaften. Bewegt

Das Grablied. Etwas ruhiger, andachtsvoll

Von der Wissenschaft. Sehr langsam

Der Genesende. Energisch

Das Tanzlied

Nachtwandlerlied. Sehr schnell, langsam

🕒 *Spieldauer: ca. 35 Minuten*

WDR SINFONIEORCHESTER

CRISTIAN MĂCELARU *Dirigent*

ANNA VINNITSKAYA *Klavier*



© WDR | Tillmann Franzen

# WDR Sinfonieorchester

Cristian Măcelaru *Dirigent*

Anna Vinnitskaya *Klavier*

Das WDR Sinfonieorchester unter der Leitung des prominenten rumänischen Dirigenten Cristian Măcelaru gestaltet die symphonische Tondichtung „Also sprach Zarathustra“. Deren auftrumpfenden Beginn kennt sogar das Pop- und Rockmusikpublikum – er zählt zu den wirklichen „Klassik-Schlagern“. Doch auch, was folgt, ist ein verzauberndes Tongemälde, in dem der singuläre Meister des spätromantischen Orchesters, Richard Strauss, den Gehalt der vier philosophischen Dichtungen Friedrich Nietzsches über den alten persischen Gründer der Feuerreligion in eine packende Musikerzählung übersetzt hat. Bei ihm ist Zarathustra der suchende Mensch,

der im Licht der Sonne, im Tanz und im „Lachen des Weltalls“ Befreiung findet.

Anna Vinnitskaya, international erfolgreiche Pianistin aus Russland und Professorin für Klavier in Hamburg, gilt als Spezialistin für die alle Brillanz auf den Tasten fordernde Musik ihres Landsmanns Sergej Rachmaninow. Dessen 3. Klavierkonzert vereint alle Vorzüge seines Komponisten – symphonische Gestaltungskraft, melodische Prägnanz, feurige Virtuosität, lyrische Emphase und die schöne Schwermut der slawischen Seele.



„Es hat sich einfach  
von selbst  
komponiert...“

Durch Nacht zum Licht

## Sergej Rachmaninow

\* 20. März <sup>jul.</sup> / 1. April 1873 <sup>greg.</sup>,  
Landgut Semjonowo bei Staraja Russa im  
Gouvernement Nowgorod, Russisches Kaiserreich

† 28. März 1943 in Beverly Hills, USA

## Konzert für Klavier und Orchester Nr. 3, d-Moll, op. 30

Allegro ma non tanto

Intermezzo: Adagio

Finale (Alla breve)

Entstehungszeit ..... Sommer und Herbst 1909,  
Landgut Iwanowka, Moskau  
Uraufführung ..... 28. November 1909, New York,  
New York Symphony Orchestra,  
Dirigent: Walter Damrosch,  
Solist: Sergej Rachmaninow  
Spieldauer ..... ca. 45 Minuten

Sergej Rachmaninow war einer der größten Pianisten seiner Zeit und ein Komponist, dem die Fachkritik Salonromantik vorgeworfen und den das Publikum immer geliebt hat. Heute hat sich die hehre Wissenschaft großteils dazu bekehrt, in dem zeitlebens von Depressionen geplagten Russen einen Meister in der Kunst der Polyphonie und einen archetypischen Vertreter slawischen Musikantentums zu sehen. Es habe sich „einfach von selbst komponiert“, so Rachmaninow über das schwermütige Hauptthema des 1. Satzes seines 3. Klavierkonzerts. Es klingt wie ein russisches Volkslied, ist jedoch eine Erfindung des Komponisten. Dem Zauber dieser Moll-Melodie, die den Kopfsatz beherrscht, kann man sich nicht entziehen. Gleich zu Beginn wird es vom Klavier präsentiert, wird verwandelt, vom Orchester vielfältig und farbenreich umspielt. Die Virtuosität des Klaviersatzes ist stets eingebaut in ein Netz von Stimmungen und ein Geflecht von Motiven, mitunter mächtig aufrauschend, mitunter fast verstummend. Die Kadenz liegt gleich in zwei originalen Varianten vor, die oft in gemischter Form erklingen.

Das monumentale Werk entstand in Ruhe und Abgeschlossenheit, am Familien-Landsitz Iwanowka. Das fertige Manuskript ist datiert mit „Moskau, 23. September



## WIR MACHT'S MÖGLICH.

Kunst und Kultur sind eine Bereicherung für Geist und Seele. Aus diesem Grund fördert Raiffeisen etablierte Institutionen sowie junge Talente der Musik, Bühne und bildenden Kunst. So stärken wir die Region und erhalten das kulturelle Erbe Österreichs. [salzburg.raiffeisen.at](http://salzburg.raiffeisen.at)

1909". Unmittelbar darauf begab sich Rachmaninow auf die Seereise in die USA, denn das Stück war für seine erste große Konzerttournee in jene „Neue Welt“ gedacht, die später eine zweite Heimat in der nur schwer ertragenen Emigration werden sollte. Am Schiff übte er den Solopart neun Tage lang auf einer stummen Tastatur. Am 28. November spielte er die Uraufführung in New York mit dem Symphony Orchestra unter Walter Damrosch, im Jänner 1910 wiederholte er den großen Publikumserfolg mit den New Yorker Philharmonikern. Am Pult stand Gustav Mahler. Beide Komponisten zeigten sich von einander beeindruckt. Rachmaninow begeisterte die intensive Probenarbeit des Kollegen. Von der Kritik wurde das Stück als zu lang empfunden, was Rachmaninow zu Kürzungen bewog, die heute aber meist nicht mehr berücksichtigt werden, da sie den symphonischen Aufbau beeinträchtigen.

Im zweiten Satz stellt das Orchester das melancholische, sehr liedhafte und wiederum typisch russische Thema des Intermezzos vor. Erst nach über zwei Minuten Klangmalerei beginnt das Soloinstrument, es zu variieren. Die Brillanz des Spiels ist eingebettet in dunkel getönte Expressivität, der symphonische Charakter der Musik bleibt bestehen. Gegen Ende überrascht ein scherzoartiger, aufgehellter Teil, als wollte Rachmaninow die klassische Viersätzigkeit zitieren. Mit gesanglichen Bläserereinsätzen kehrt zunächst slawische Wehmut zurück, ehe das Intermezzo mit einem Taktwechsel, einem Klaviersolo und Orchester-Tuttischlägen pausenlos in den triumphalen Finalsatz mündet. Trotz hochgestemmt muten diese sich aufbäumenden Klangkaskaden an. Beethovens Prinzip „Durch Nacht zum Licht“ trägt den Sieg über die zwischendurch hörbaren Abgründe davon. Das Klavier setzt sich mit singulärem, effektivem Nuancenreichtum über tragische Einschübe hinweg. Kleine Dialoge mit den Bläsern sorgen für ruhvolle Inseln im dramatischen Geschehen. In einem wahren Taumel von Lebenslust und Siegesstimmung endet das Konzert in strahlendem D-Dur.



# Rausch des Lebens

## Tönende Philosophie

### Richard Strauss

\* 11. Juni 1864 in München

† 8. September 1949 in Garmisch-Partenkirchen

### Also sprach Zarathustra Tondichtung für großes Orchester nach Friedrich Nietzsche, op. 30, TrV 176

Sonnenaufgang. Sehr breit

Von den Hinterweltlern. Weniger breit

Von der großen Sehnsucht. Bewegter

Von den Freuden- und Leidenschaften. Bewegt

Das Grablied. Etwas ruhiger, andachtsvoll

Von der Wissenschaft. Sehr langsam

Der Genesende. Energisch

Das Tanzlied

Nachtwandlerlied. Sehr schnell, langsam

Entstehungszeit ..... 1894–96, Weimar, München

Uraufführung ..... 27. November 1896,

Frankfurt am Main,

Städtisches Orchester,

Dirigent: Richard Strauss

Spieldauer ..... ca. 35 Minuten

„Unter welche Rubrik gehört eigentlich dieser Zarathustra?“, also sprach Friedrich Nietzsche anno 1883 zu seinem komponierenden Freund und Herausgeber Peter Gast, „ich glaube beinahe, unter die Sinfonien.“ Am 27. November 1896 war es dann soweit, als Richard Strauss seine im Februar 1894 in Weimar begonnene, im August 1896 in München vollendete Tondichtung „Also sprach Zarathustra“ in Frankfurt am Main aus der Taufe hob. Nietzsche (1844-1900) lebte damals bereits in geistiger Umnachtung und konnte sich nicht mehr dazu äußern; angeblich stand er trotz seiner Vorahnung einer Vertonung seiner Philosophie sehr skeptisch gegenüber. Kaum bekannt ist, dass es noch eine zweite Zarathustra-Symphonie gibt, die „Messe des Lebens“ (1905), eine gewaltige Chorfantasie des Deutsch-Britten Frederick Delius. Auch Gustav Mahler verarbeitete in seiner 3. Symphonie etwa gleichzeitig mit Strauss „Zarathustra“-Motive, vor allem vertonte er das Nachtwandlerlied „O Mensch! Gib Acht!“ und gab dem Zweifel und der Melancholie viel breiteren Raum. „Frei nach Nietzsche“ setzte Strauss jedenfalls wohlweislich unter seinen Titel. Zwar spiegelt die Musik die feuertrunkene Lyrik, den Lebensrausch und die ekstatische Hymnik der Vorlage, zwar sympathisierte der Komponist heftig mit der „Überwindung des Christentums“ und dem Übermenschentum, doch ist die komplexe Philosophie einer erträumten Realität wohl kaum

in Klänge umzusetzen. Nach der Generalprobe schrieb Strauss seiner Frau: „Zarathustra ist herrlich (...) die Steigerungen sind gewaltig und instrumentiert!! – Kurz und gut: ich bin doch ein ganzer Kerl ...“ Dies ist keine Denkerpose, sondern selbstbewusste Freude über ein blendendes Stück musikalischer Energie.

Der altpersische Priester Zarathustra (eigentlich Zoroaster und wörtlich wahrscheinlich „Besitzer goldfarbener Kamele“) hat möglicherweise um 1000 v. Chr. gelebt und war ein wesentlicher Vordenker der monotheistischen Religionen. Er hat den Menschen die freie Wahl zwischen Gut und Böse zugestanden und ein „Jüngstes Gericht“ prophezeit. Seine Religion lebt bis heute bei den indischen Parsen weiter. Zarathustra ist nie völlig in Vergessenheit geraten, seine Lehre wurde von Plinius dem Älteren und Immanuel Kant diskutiert und schon der französische Barockmeister Rameau brachte 1749 eine Oper „Zoroastre“ auf die Bühne. Mozarts Sarastro in der „Zauberflöte“ ist nicht nur namentlich ein naher Verwandter. Dank Nietzsches freier, phantasievoller, sprachlich genialer Interpretation standen die Lehren des alten Predigers um 1900 für Fortschritt, Lebensfreude, Individualismus und das Naturgesetz im Sinne von Charles Darwin, jedoch auch für eine betont aristokratische Lebensweise und gegen die Demokratie. Strauss verwendete Nietzsches Kapitelüberschriften, allerdings in veränderter Reihenfolge, und schuf ein klangmagisches, pausenloses Kolossalgemälde über den „Menschen der Zukunft“ – sowie ganz nebenbei prachtvolle Filmmusik, in einer Zeit, in welcher der Film gerade erfunden wurde. Es ist kein Wunder, dass der effektvolle Beginn der Tondichtung, gleichsam ein tönender Schöpfungsakt, von Stanley Kubricks Kultfilm „2001. Odyssee im Weltraum“ bis hin zum Werbespot einer prominenten Brauerei immer wieder verwendet, von der Rockband „Deep Purple“ durchaus mit Stil popularisiert wurde und zu den bekanntesten „Nummern“ der ganzen so genannten Klassik zählt.

Die Bezeichnung „Sonnenaufgang“ für den Beginn dieser symphonischen Fantasie stammt nicht von Strauss und

trifft den Charakter der elementaren, aus der Tiefe ins Licht steigenden Eröffnung dennoch gut. Bei aller unbekümmerten, eruptiven Plakativität dieser Musik, bei aller unwiderstehlichen Verzauberung durch ein in höchster Perfektion eingesetztes Riesenorchester samt Schlagzeugbatterie, Orgel und zwei Harfen sollte man die harmonische Meisterschaft und innovative Kraft der Partitur nicht übersehen. Strauss stand damals an der Spitze der Avantgarde. In Zarathustras Rede von den „Hinterweltlern“, die laut Nietzsche an Gott, „Menschen-Werk und -Wahnsinn“, glauben, zitieren die Hörner das „Credo in unum Deum“. Ein von den Streichern und der Orgel intonierter Choral wird zum Abgesang einer alten, polyphonen Welt in kunstvoller Zwölfstimmigkeit. Die „große Sehnsucht“ befreit sich aus dem Magnificat der Orgel hin zu den „Freuden und Leidenschaften“ und zur Schicksalstonart c-Moll. Im „Grablied“, trauernd um verlorene Jugend, ist der Wendepunkt erreicht.

Die folgende „Wissenschaft“ ist der Kontrapunkt, ist eine ironisch gefärbte Fuge über ein erstaunliches Zwölfthema, welches allerdings bereits ein Vorbild in Franz Liszts thematisch verwandter „Faust“-Symphonie hatte. „Der Genesende“ ist der Mensch am Sprung zur Selbstbestimmtheit, sich erfreuend an den Kräften der Natur und der Größe des Universums. Von manchen Zeitgenossen wurde die folgende Hinwendung zu einem orgiastisch gesteigerten „Tanzlied“, einem alle Schwermetalle hinweg fegenden Walzer, als Sakrileg gegenüber Nietzsche empfunden. Strauss liebte die über Abgründe tanzende Musik seiner Wiener Namensvettern. Im „Nachtwandlerlied“ wird das Leben zum Erlebnis der Liebe, des „Ungestillten, Unstillbaren“. Der leise Schluss mit seinem atonalen Kontrast zwischen C- und H-Dur ist überraschend offen.

*Gottfried Franz Kasperek*



## WDR SINFONIEORCHESTER

*Chefdirigent: Cristian Măcelaru*

Das WDR Sinfonieorchester zählt zu den Spitzenorchestern in Deutschland. Regionale Präsenz und nationale wie internationale Reputation zeichnen dieses Orchester aus. Seine Auftritte erstrecken sich über Konzert-Reihen in der Kölner Philharmonie und Partnerschaften mit den großen Konzerthäusern und Festivals der Region bis zu regelmäßigen Einladungen nach Dresden, Salzburg, Wien, Hamburg, zum Rheingau Musikfestival, dem Kissinger Sommer oder dem Grafenegg Festival. Außerdem unternahm das Ensemble in den letzten Jahren zahlreiche Tourneen durch Asien und Europa.

Seit Herbst 2019 steht das Orchester unter der Leitung von Cristian Măcelaru. Er ist regelmäßig bei bedeutenden US-amerikanischen und europäischen Orchestern zu Gast, seit der Spielzeit 2020/21 hat er außerdem die Position des Directeur musicale beim Orchestre National de France inne. Cristian Măcelaru reiht sich damit in eine lange Tradition bedeutender Chefdirigenten des WDR Sinfonieorchesters wie Christoph von Dohnányi, Gary Bertini, Semyon Bychkov und Jukka-Pekka Saraste ein.

Gerade in den letzten Jahren zeichnet sich das Orchester durch zahlreiche hochkarätige CD-Produktionen aus. Die CD-Edition „Christoph Bertrand: Vertigo“ unter Beteiligung des WDR Sinfonieorchesters erhielt den Jahrespreis 2021 des „Preis der deutschen Schallplattenkritik“. Für seine Einspielung von Schostakowitschs Cellokonzerten Nr.1 und 2 mit Alban Gerhardt erhielt es 2021 den begehrten „International Classical Music Award“. Auf der Bestenliste 2020 des „Preis der deutschen Schallplattenkritik“ stand das Ensemble mit den Violinkonzerten Nr. 1 und 2

von Franz Joseph Clement mit Mirjam Contzen als Solistin und der Gesamteinspielung von Luciano Berios „Chemins“. Neben dem Kernrepertoire der großen Sinfonik stellt das Orchester regelmäßig seine epochenübergreifende kammermusikalische Flexibilität dar, in einer eigens dafür konzipierten Kammermusikreihe, aber auch in Konzertformaten, die das große sinfonische Repertoire ergänzen. Zur Identität dieses Orchesters gehört außerdem die Auseinandersetzung mit Neuer Musik. Seit den 50er Jahren schreibt das WDR Sinfonieorchester mit bedeutenden Uraufführungen Musikgeschichte und zählt zu den wichtigsten Auftraggebern zeitgenössischer Kompositionen. Diese lebendige Tradition setzt sich bis heute in der Reihe „Musik der Zeit“ und den Abonnementkonzerten des Chefdirigenten fort. Dem WDR Sinfonieorchester ist es ein natürliches Anliegen, klassische Musik einer breiten Bevölkerung zugänglich zu machen. Dies erfolgt neben seinen Live-Auftritten in Ausstrahlungen des Fernsehens, Live-Streams und im Radio. Darüber hinaus ist das Ensemble in Education-Projekten wie dem „Konzert mit der Maus“, DVD-Produktionen und Konzerten für Schulklassen sowie in weiteren Angeboten außerhalb des traditionellen Konzertbetriebs präsent. Auch im digitalen Raum hat das WDR Sinfonieorchester eine Reihe erfolgreicher Formate entwickelt. Erst Anfang Januar ging das Musikvideo „Traumwandler“ online, das durch die Einbeziehung virtueller Welten eine völlig neue Erzählweise klassischer Musik aufweist.

## CRISTIAN MĂCELARU

*Dirigent*

Cristian Măcelaru ist einer der herausragenden internationalen Dirigenten der jüngeren Generation. Seit der Spielzeit 2019/20 ist er Chefdirigent des WDR Sinfonieorchesters und seit September 2020 Directeur musicale des Orchestre National de France. Bereits im Jahr 2017 übernahm er die künstlerische Leitung des „Cabrillo Festival“ für zeitgenössische Musik in Kalifornien und seit 2021 hat er die künstlerische Leitung des „George Enescu Festival“ in Rumänien inne.

Als Gastdirigent arbeitet er mit weiteren führenden Orchestern in Amerika und Europa, darunter New York und Los Angeles Philharmonic, Cleveland Orchestra, Chicago Symphony Orchestra, Royal Concertgebouw Orchestra, Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks, Staatskapelle Dresden oder Gewandhausorchester Leipzig.

1980 in Temeswar (Rumänien) geboren, begann Cristian Măcelaru seine musikalische Laufbahn zunächst als Geiger und wurde mit 19 Jahren jüngster Konzertmeister in der Geschichte des Miami Symphony Orchestra. In dieser Position wechselte er später zum Houston Symphony Orchestra und gab 2010 sein Debüt als Dirigent an der dortigen Oper mit Puccinis Madame Butterfly. Der Startpunkt seiner internationalen Karriere als Dirigent war im Jahr 2012, als er für Pierre Boulez beim Chicago Symphony Orchestra einsprang.

Cristian Măcelaru besticht durch sein vielfältiges Engagement für klassische Musik und seine Offenheit für innovative Formate. Er fördert den musikalischen Nachwuchs und ist ein herausragender Musikvermittler. Seit 2020 ist er Artistic Director und Principal Conductor des World Youth Symphony Orchestra, außerdem ist er regelmäßig mit musikalischen Werkbetrachtungen im Kulturkanal WDR 3 und im



Online-Format des WDR Sinfonieorchesters, „Kurz und Klassik“ zu erleben.

Der Vermittlung und Förderung zeitgenössischer Musik wird Cristian Măcelaru in besonderem Maße gerecht, indem er sie nicht als Nischenprodukt, sondern als essentiellen aktuellen Beitrag zur Kultur begreift. Demzufolge integriert er regelmäßig zeitgenössische Werke in seine Konzertprogramme und entdeckt bzw. fördert junge Talente der aktuellen Komponist:innen-Szene.

© WDR Thomas Kost

## ANNA VINNITSKAYA

Klavier

Höchste Virtuosität und poetische Tiefe: Publikum und Kritik schätzen gleichermaßen, dass Anna Vinnitskaya nicht nur spektakuläre Feuerwerke zünden kann, sondern auch große Gemälde zu malen versteht. Ihre technische Brillanz ist dabei nie virtuoser Selbstzweck, sondern stets Mittel zum Ausdruck. Gestaltungskraft und klangliche Nuancierung, Unbedingtheit und Energie zeichnen das Klavierspiel von Anna Vinnitskaya aus.

Der 1. Preis beim Concours Reine Elisabeth in Brüssel 2007 markierte für Anna Vinnitskaya den internationalen Durchbruch. Sie ist heute geschätzte Partnerin vieler bedeutender Orchester weltweit und führender Dirigenten wie Andris Nelsons, Valery Gergiev, Krzysztof Urbariski, Dmitri Kitajenko, Alan Gilbert und Mirga Grazinyte-Tyla. Ein Höhepunkt der Saison 2021/22 ist ihre erneute Zusammenarbeit mit Kirill Petrenko und den Berliner Philharmonikern. Im Rahmen der gemeinsamen Gastspielreise debütiert Anna Vinnitskaya bei den Salzburger Festspielen und kehrt zum LUCERNE Festival und in die Philharmonie de Paris zurück.

Anna Vinnitskayas Debüts bei der Sächsischen Staatskapelle Dresden, beim Gewandhausorchester Leipzig und dem Orchestre Philharmonique de Radio France führten zu sofortigen Wiedereinladungen. In jüngster Zeit war sie Residenzkünstlerin bei der Dresdner Philharmonie auf Einladung von Marek Janowski, beim WDR Sinfonieorchester Köln und dem Frankfurter Museumsorchesters. Mit Klavierabenden gastiert sie immer wieder im Rahmen renommierter Klavierserien wie zum Beispiel bei den Berliner Philharmonikern, in Köln, Essen, Dortmund, Stuttgart, München und Hamburg, im Palais des Beaux Arts in Brüssel, Konzerthaus Wien und in der Suntory Hall in Tokyo.

Anna Vinnitskaya ist auch eine leidenschaftliche Kammermusikerin. Mit dem Geiger Emmanuel Tjeknavorian und dem Cellisten Daniel Müller-Schott ist sie in der Saison 2021/22 mit Werken von Debussy, Tschairowsky, Brahms und Schubert im Klaviertrio zu erleben.

CD-Einspielungen von Anna Vinnitskaya wurden mit zahlreichen Preisen wie dem Diapason d'Or und dem Gramophone Editor's



© Marco Borggreve

Choice ausgezeichnet. Zu Beginn des Jahres 2021 legte sie ein Album mit den Balladen und Impromptus von Frederic Chopin vor, das mit anhaltender Begeisterung von der Kritik aufgenommen wird. „Mit welcher Selbstverständlichkeit die Arpeggien und Läufe ineinandergreifen, wie elegant und erhaben zugleich sie musikalische Linien phrasiert - so muss man Chopin spielen“, urteilte Mascha Drost im Deutschlandfunk. Vorausgehende Veröffentlichungen sind ein Rachmaninow-Album mit dem NDR Elbphilharmonie Orchester und Krzysztof Urbariski sowie die Einspielung von Bachs Klavierkonzerten gemeinsam mit Evgeni Koroliov, Ljupka Hadzi Georgieva und der Kammerakademie Potsdam (Alpha Classics/Outhere Music), um nur einige zu nennen.

Anna Vinnitskaya wurde im russischen Novorossijsk geboren. Sie studierte bei Sergei Ossipenko in Rostow und anschließend bei Evgeni Koroliov an der Hochschule für Musik und Theater in Hamburg, an der sie seit 2009 selbst als Professorin lehrt.



GASTEINER  
KRISTALLKLAR

GENUSS IN  
SCHÖNSTER FORM.

*Und der Moment  
ist deiner.*



#gasteiner

**WENN SIE  
MEHR KULTUR  
AUS SALZBURG  
WOLLEN.**

*Jeden Freitag im Schwerpunkt  
„Kultur Extra“ in Ihrer Tageszeitung  
und online unter [SN.at/kulturextra](http://SN.at/kulturextra)*



**Jeden  
Freitag  
neu**

BILD: SN/ARGEKULTUR/BARTOLOMEY BITTMANN

**Salzburger Nachrichten**

**WENN SIE MEHR WISSEN WOLLEN**

## IMPRESSUM

### EHRENAMTLICHES PRÄSIDIUM

Präsident..... Mag. Hans Schinwald  
Vizepräsidenten..... Dr. Heinz Erich Klier, Dr. Willfried Kaforka, Mag. Hilla Lindhuber

### LEITUNG

Künstlerische Leitung.....Mag. Thomas Heißbauer, M.A.  
Kaufmännische Leitung.....Mag. Josefa Hüttenbrenner

KÜNSTLERISCHES BETRIEBSBÜRO .....Mag. Hanna Bürgschwendner  
MARKETING .....Daniela Nejedly M.A.  
PRESSE .....Mag. Marlene Leberer, Jeanette Römer, B.A.  
GRAFIK.....Laura Wolfesberger

VERKAUF, ABONNENTENBETREUUNG .... Angelika Galler, Gerlinde Majnik

SUBVENTIONSGBER ..... Stadt und Land Salzburg

### PROGRAMMHFT

Gestaltung/Satz ..... Laura Wolfesberger  
Einführungstexte..... Gottfried Franz Kasperek  
Preis ..... €2,50

Die Einführungstexte sind Originalbeiträge für dieses Programmheft. Im Falle von Foto-, Fernseh- oder Videoaufnahmen durch die Salzburger Kulturvereinigung oder berechtigte Dritte erklärt sich der Besucher mit eventuell entstehenden Aufnahmen seiner Person und der damit verbundenen Verwertung einverstanden. Bild- sowie Tonaufnahmen während des Konzerts sind untersagt. Programm- und Besetzungsänderungen, Fehler und Irrtümer vorbehalten.



**MUSIKHAUS**  
**Lechner**

SCHLAG-, TASTEN-, SAITENINSTRUMENTE  
SCHLAGWERKVERLEIH  
HARMONIKAFACHWERKSTÄTTE  
BLASINSTRUMENTEERZEUGUNG  
TON-LICHT-VIDEO-BÜHNE-  
VERANSTALTUNGSTECHNIK

2x in Bischofshofen  
06462 3518 - [www.musik-lechner.com](http://www.musik-lechner.com)



**DrehPunkt Kultur**  
Die Salzburger Kulturzeitung im Internet

„Andrés Orozco-Estrada befeuerte mit Verve die Instrumentalisten des orchestralen Aushängeschildes der Stadt Wien Richtung finalelem und laut bejubeltem Triumph.“

Horst Reischenböck über das Konzert mit den Wiener Symphonikern unter der Leitung von Andrés Orozco-Estrada. Jänner 2022

Salzburgs Kulturgeschehen auf den Punkt gebracht.  
Täglich aktuell ab 14 Uhr im Netz. [www.drehpunktkultur.at](http://www.drehpunktkultur.at)

## Öffentliche Subventionsgeber



## Hauptsponsor



## Partner



## Salzburger Nachrichten



## INFOS & TICKETS:

Waagplatz 1a (Innenhof Traklhaus) | 5020 Salzburg  
Mo-Fr, 9.00-16.00 Uhr | +43 (0)662 845346  
[info@kulturvereinigung.com](mailto:info@kulturvereinigung.com) | [www.kulturvereinigung.com](http://www.kulturvereinigung.com)



**Mi, 23. März 2022**

19.00 Uhr

Fördererlounge

Großes Festspielhaus

# Exklusive Programmpräsentation Saison 2022/23

**FÜR FREUNDE  
DER SALZBURGER KULTURVEREINIGUNG**

Werden Sie Teil unseres großen Freundeskreises und gehören Sie zu den ersten, die über das neue Programm der nächsten Saison informiert werden. Thomas Heißbauer, künstlerischer Leiter, und Josefa Hüttenbrenner, kaufmännische Leiterin der Salzburger Kulturvereinigung, werden mit musikalischer Umrahmung die Programmpunkte der Saison 2022/23 präsentieren.

Anmeldung und nähere Infos unter 0662 845346  
und unter [www.kulturvereinigung.com](http://www.kulturvereinigung.com) „Mitgliedschaft“



**Für Ihre Sicherheit gilt  
bei unseren Veranstaltungen**

**FFP2-Maskenpflicht**